

WESTFALEN

Stifts- und Klosterbibliotheken

- 05-2-288** *Die westfälischen Stifts- und Klosterbibliotheken bis zur Säkularisation* : Ergebnisse einer Spurensuche hinsichtlich ihrer Bestände und inhaltlichen Ausrichtung / von Hermann-Josef Schmalor. - Paderborn : Bonifatius Druck, Buch, Verlag, 2005. - VIII, 360 S. + Kt.-Beil. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen : 44, Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte ; 6) (Veröffentlichungen zur Geschichte der Mitteldeutschen Kirchenprovinz ; 19). - Zugl.: Paderborn, Univ., Diss., 2003. - ISBN 3-89710-278-1 : EUR 34.80
[8480]

Innerhalb der Grenzen des heutigen Landschaftsverbands Westfalen-Lippe befand sich im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit eine Bibliothekslandschaft von beeindruckender Vielfalt. In den beiden Hochstiften Münster und Paderborn, dem Herzogtum Westfalen und einer Fülle kleinerer Territorien hatten sich seit der Karolingerzeit in vielen Orten Mönche angesiedelt, die für ihr Wirken zumindest eine Grundausrüstung an Büchern benötigten. Schon seit dem frühen Mittelalter sind daher Skriptorien und Bibliotheken bezeugt, und im Verlauf der Jahrhunderte wurde das Netz der Niederlassungen immer dichter. Nicht erst die Säkularisation führte in Westfalen aber zu großen Verlusten an historischen Buchbeständen. Zahlreiche im Mittelalter gegründete Klöster wurden schon in der Reformationszeit aufgehoben; diejenigen, die weiterbestanden oder neu aufgebaut wurden, waren nicht selten während des Dreißigjährigen Kriegs in ihrer Existenz bedroht und konnten danach nur langsam wiedererrichtet werden. Nur ein kleiner Bruchteil der in der Region entstandenen und gesammelten Bücher wird daher noch heute in ihr aufbewahrt, ehemals westfälische Bestände finden sich aber in vielen deutschen, europäischen und amerikanischen Bibliotheken. Grund genug also, das Schicksal dieser Sammlungen über einen Zeitraum von annähernd 1000 Jahren nachzuzeichnen. Zwar sind seit der Ausstellung *Monastisches Westfalen* von 1982¹ zahlreiche Einzelstudien erschienen; eine Gesamtdarstellung fehlt aber immer noch. Hermann-Josef Schmalor, stellvertretender Direktor der Erzbischöflichen Akademischen Bibliothek Paderborn, legte mit seiner als theologische Dissertation entstandenen Arbeit nun das erste umfassende Handbuch zur Geschichte der westfälischen Klosterbibliotheken vor.

¹ *Monastisches Westfalen* : Klöster und Stifte 800 - 1800 ; 26. Sept. 1982 bis 21. Nov. 1982, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, Landschaftsverband Westfalen-Lippe ; 12. Mai 1983 bis 31. Okt. 1983, Museum Höxter-Corvey / hrsg. von Géza Jászai im Auftr. des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. - Münster, 1982.

Das Buch gliedert sich in sieben Teile sehr unterschiedlichen Umfangs und Gewichts. Zwei sehr knapp gehaltene Einleitungskapitel gelten der Abgrenzung des Themas und der Darstellung des Forschungsstands und der Quellenlage (S. 5 - 17) und einem Überblick über die Geschichte der westfälischen Klöster (S. 19 - 24). Kapitel III umfaßt vier „thematische Querschnitte“ zum Bibliotheksaufbau (S. 25 - 35), Bibliotheksverwaltung (S. 36 - 46), Bibliotheksbenutzung (S. 47 - 54) und Bücherverlusten (S. 55 - 56). Im anschließenden vierten Kapitel werden mit der Buchherstellung verbundene „handwerkliche“ Tätigkeiten im Kloster erörtert: der Bibliotheksaufbau durch Buchproduktion im eigenen Skriptorium (S. 57 - 73) und die Versorgung von Handschriften und Drucken mit Bucheinbänden (S. 74 - 80). Das fünfte Kapitel (S. 81 - 101) behandelt dann „wissenschaftliche Zugänge zu den Buchbeständen“, nämlich Bibliothekskataloge und andere Verzeichnisse, die Schmalor in einer sehr nützlichen Übersicht über die in Archiven und Bibliotheken erhaltenen Inventare zusammenstellt.

Den Hauptteil des Buches bildet das sechste Kapitel (S. 103 - 252), das in chronologischer Reihenfolge und nach Ordenszugehörigkeit gruppiert die Geschichte des Buchbesitzes in einzelnen westfälischen Stiften und Klöstern darstellt. Am Anfang stehen die ins 9. Jahrhundert zurückgehenden Domstifte in Münster, Minden und Paderborn. Unter den benediktinischen Bibliotheken, die ebenfalls bis in die Karolingerzeit zurückzuverfolgen sind, ragen die Klöster Werden und Corvey wegen ihres Alters heraus. Während die meisten Benediktinerklöster nach einer Phase der Stagnation und des Niedergangs durch den Beitritt zur Bursfelder Reform im Spätmittelalter einen Wiederaufschwung erlebten, sind in Corvey keine Auswirkungen der Reform auf die Buchproduktion (wohl aber auf das geistliche Leben und die Klosterverwaltung) zu erkennen; auf die völlige Vernichtung im Dreißigjährigen Krieg folgte dort der gänzliche Neuaufbau der barocken Klosterbibliothek. Nur wenige, aber um so bemerkenswertere Quellen belegen die Existenz von Skriptorien und Bibliotheken in benediktinischen Frauenklöstern, so um 1500 in Herzebrock (bei Gütersloh) und im 18. Jahrhundert in Willebadessen (Hochstift Paderborn).

Die hochmittelalterlichen Reformorden hatten im dritten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts die ersten Niederlassungen in Westfalen gegründet. Die aus den Prämonstratenserklöstern Cappenberg, Clarholz und Wedinghausen noch nachweisbaren Bücher bezeugen die Existenz von Bibliotheken, auch wenn die Nachrichten zu deren Geschichte sehr spärlich sind. Dies gilt auch für die Zisterzienserbibliotheken, unter denen jedoch die des Zisterzienserinnenklosters Gravenhorst einigermaßen komplett erhalten geblieben ist und in den letzten Jahren rekonstruiert, restauriert und katalogisiert wurde.² Nur geringe Reste haben sich von den Bibliotheken der Bettelorden erhalten, deren Bücher dem Armutsideal entsprechend auf aufwendige Ausstattung verzichteten. Dennoch sind zahlreiche Bibliotheken in den überwie-

² **Die Klosterbibliothek Gravenhorst** : Katalog der Bibliothek des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters Gravenhorst / Reinhard Feldmann ; Elke Pophanken. - Münster : Universitäts- und Landesbibliothek, 1993. - (Schriften der Universitäts- und Landesbibliothek Münster ; 10).

gend städtischen Häusern der Franziskaner, Kapuziner, Dominikaner und Augustiner-Eremiten bezeugt.

Ähnlich wie die Bursfelder Reform gab die *Devotio moderna* im Spätmittelalter Impulse zu einer verstärkten Schreibtätigkeit. In den unter ihrem Einfluß entstandenen Fraterhäusern wurden Handschriften für den eigenen Bedarf, aber auch für andere Gemeinschaften hergestellt; zudem bereicherten immer wieder Schenkungen den Bestand. Eine intensive Auseinandersetzung mit reformatorischen Schriften ist im Herforder Fraterhaus zu erkennen. Das Ideengut der *Devotio moderna* nahmen auch Augustinerchorherrenstifte auf. Ein zielgerichteter Bibliotheksaufbau durch eigene Buchproduktion und durch Kauf (auch gedruckter) Bücher ist im 15. Jahrhundert in Böödeken festzustellen.

Als sich in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts die Jesuiten in Westfalen niederließen, brachten sie klare Vorgaben zum Aufbau und zur Organisation von Bibliotheken mit, wobei die Umsetzung in den einzelnen Kollegien nicht immer konsequent erfolgte, wie das Beispiel der Münsteraner Jesuitenbibliothek zeigt – „bei Aufhebung des Ordens sicher eine der bedeutendsten und größten Bibliotheken in Westfalen“ (S. 237). Wie die Bibliothek der Jesuiten in Paderborn, wo schon 1614 eine Universität begründet wurde, wurde auch die in Münster im 19. Jahrhundert weiterhin genutzt und erweitert.

Eine Zusammenstellung von Hinweisen auf Buchbestände in anderen Stiften und Klöstern (S. 247 - 252) beschließt die Übersicht über die historische Bibliothekslandschaft in Westfalen. Ihr Schicksal in der Säkularisation ab 1802/3³ und die noch nachweisbaren Bestände sind Gegenstand des siebten Kapitels (S. 253 - 263); die knappe Zusammenfassung (S. 265 - 268) eröffnet – wie schon vorher die Hinweise auf erhaltene Inventare und Bestände – Perspektiven für die weitere Arbeit. Verzeichnisse der benutzten Archivalien, der erwähnten Handschriften und eine umfangreiche Bibliographie (S. 283 - 334) runden den Band ab.

Die außerordentlich materialreiche Darstellung zeugt von gründlicher Sammlung der erhaltenen Quellen und Auswertung der Literatur. Die Kapitel zu den einzelnen Ordenshäusern haben Handbuchcharakter und werden bei jeder bibliotheksgeschichtlichen Untersuchung, ob zu Westfalen oder anderen Regionen, mit großem Gewinn zu benutzen sein. Sehr hilfreich ist auch die beigegebene Karte der westfälischen Klosterlandschaft um 1750. Schwieriger ist eine kontinuierliche Lektüre des Bandes: für einen wenig mit der westfälischen Geschichte vertrauten Leser fällt der historische Überblick mit ganzen sechs Seiten allzu knapp aus, zumal die Besonderheiten der regionalen Situation nur gestreift werden. Die allgemeinen Aussagen zum mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bibliothekswesen, die in den „thematischen Querschnitten“ des dritten Kapitels an Beispielen aus westfälischen

³ Vgl. dazu: **200 Jahre Reichsdeputationshauptschluss** : Säkularisation, Mediatisierung und Modernisierung zwischen Altem Reich und neuer Staatlichkeit ; Tagung der Historischen Kommission für Westfalen vom 3. - 5. April in Corvey / [Landschaftsverband Westfalen-Lippe]. Hrsg. von Harm Klueting. - Münster : Aschendorff, 2005. - 432 S. ; 25 cm. - (Schriften der Historischen Kommission für Westfalen ; 19). - ISBN 3-402-05616-X : EUR 32.00.

Bibliotheken belegt werden, wären vor dem Hintergrund der chronologischen Entwicklung der einzelnen Häuser verständlicher. Dies hätte es zudem ermöglicht, Redundanzen bei den erwähnten Beispielen zu vermeiden und im systematischen Teil stärker mit Rückverweisen zu arbeiten sowie die historischen Entwicklungslinien und Differenzen deutlicher zu akzentuieren. Das Kapitel über die Klosterskriptorien hätte man in die Ausführungen zu den einzelnen Häusern sowie – in geraffter Form – in den Abschnitt über den klösterlichen Bestandsaufbau (S. 25 - 35) integrieren können; die Darstellung der klösterlichen Buchbinderwerkstätten könnte dem Block „Bibliotheksverwaltung“ (S. 36 - 46) zugeordnet werden.

Auch wenn die Organisation des Bandes nicht restlos überzeugt, so kann aus ihm doch eine Fülle neuer Erkenntnisse gehoben werden – der Leser muß sich nur darauf einlassen, Spuren blätternnd zu verfolgen. Das sorgfältig gemachte, stellenweise vielleicht sogar etwas zu umfassend geratene Register wird ihm dabei eine große Hilfe sein.

Bettina Wagner

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>